

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1886

130 (4.11.1886)

Durlacher Wochenblatt.



No. 130.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mt. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 Mt. 30 Pf.

Donnerstag den 4. November

Einschickungsgebühr per gewöhnliche Ver-
sendung 10 Pf. oder deren Raum 9 Pf.
Anzeige erbitte man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1886.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 1. Nov. [Karlsru. Z.] Samstag den 30. v. Mts., Nachmittags begab sich Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Ludwig Wilhelm von Heidelberg nach Schwezingen, wo höchstberühmte Gelegenheit hatte, Ihre Majestät die Kaiserin bei Allerhöchsteren Durchreise zu begrüßen. Danach fuhr der Prinz nach Karlsruhe und begleitete Seine hohen Eltern nach Baden-Baden. Sonntag den 31. v. Mts., als am Reformationsfest, besuchten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, der Erbprinz und die Erbprinzessin, sowie Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Ludwig Wilhelm den Gottesdienst in der evangelischen Stadtkirche zu Baden. Abends fand zu Ehren Ihrer Majestät der Königin von Sachsen eine Hofstafel im Großh. Schlosse zu Baden statt. Heute Mittag besuchte die Königin von Sachsen, von Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin begleitet, das Friedrichsbad und besichtigte dessen Einrichtungen, von Hofrath Heiligenthal geleitet, in allen seinen Theilen. Ihre Majestät sprach sich in hohem Maße befriedigt von dieser Badeanstalt aus und bekundete ein großes Interesse an den Einrichtungen für mechanische Heilgymnastik.

§ Der badische Kunstgewerbeverein, dessen zahlreich besuchte Generalversammlung am 30. Oktober d. J. stattfand, hat auch in dem abgelaufenen Vereinsjahre eine vielseitige Thätigkeit zu verzeichnen. Die Zahl der Mitglieder beträgt 622; hievon entfallen auf Karlsruhe 234, auf die übrigen Orte des Landes 375 und 15 auf verschiedene deutsche und ausländische Städte. Die Monatsversammlungen waren stets durch kleinere kunstgewerbliche Ausstellungen belebt, bei welchen die verschiedensten Fachgebiete und Techniken vertreten waren und in kurzen Besprechungen erläutert wurden. Die illustrierte Vereinszeitschrift, welche monatlich

an die Mitglieder zur Versendung gelangt, wurde bis jetzt in ca. 15,000 Exemplaren verschickt. Der Vorstand erledigte zahlreiche Anfragen auswärtiger Mitglieder in sachlichen Angelegenheiten und vermittelte für verschiedene derselben die Herstellung von kunstgewerblichen Zeichnungen und Entwürfen. Bei den im April in Dresden stattgehabten Verbandstagen der deutschen Kunstgewerbevereine war der Verein durch 2 Delegirte vertreten und hatte gleichzeitig die Interessen des württembergischen Kunstgewerbevereines wahrzunehmen. Die Norm zur Regelung kunstgewerblicher Wettbewerben, welche von einer Kommission des badischen Kunstgewerbevereines ausgearbeitet wurde, gelangte daselbst zur Berathung und in den Hauptpunkten zur Annahme. Mit deutschen und auswärtigen Fachvereinen unterhält der Verein schriftliche Beziehungen und Austausch der Zeitschriften. Bei der in Vorbereitung befindlichen Silberlotterie des badischen Militärvereinsverbandes zur Gründung eines Unterstützungsfonds für hilfsbedürftige Mitglieder und deren Angehörige war der Verein durch eine Kommission von 4 Mitgliedern betheilt, welche die Auswahl der Muster besorgte. Die Einnahmen im verfloffenen Vereinsjahre betrugen 7169 M. 36 S., die Ausgaben 4832 M. 31 S. Für das neue Vereinsjahr ist eine größere Konkurrenz für Kunstschmiedarbeiten vorbereitet; ebenso die Herausgabe eines illustrierten kunstgewerblichen Adreßbuches beabsichtigt. Die zur Neuwahl gelangten Mitglieder des Vorstandes und Ausschusses wurden sämmtlich wiedergewählt.

— Dem Vernehmen nach wird das von den Karlsruher Männergesangsvereinen zu Gunsten des Scheffel-Denkmales in Aussicht genommene große Konzert am 8. November im großen Saale der Festhalle abgehalten werden. Es werden sich u. a. neun Vereine, welche sich bei dem letzten Freiburger Gesangsfest am Wettgesang betheilt haben und theilweise mit Preisen bedacht worden sind,

die betreffenden Gesänge zu Gehör bringen. Auch wird das zum Jubiläum der Universität Heidelberg von Scheffel als dessen letzter Gruß gedichtete und von Vinzenz Lachner komponirte Festlied unter Musikbegleitung, von dem Komponisten selbst dirigirt, zum Vortrag gebracht werden. Verschiedene hervorragende Kräfte des Großh. Hoftheaters — Fr. Fritsch, sowie die Herren Rosenbergs, Plank und Prash — und Herr Böttge mit seiner bewährten Kapelle haben in Ansehung des schönen Zweckes des Konzertes in bereitwilligster Weise ihre Mitwirkung zugesagt.

Deutsches Reich.

* Nach dem dem Bundesrath zugegangenen Etat des Reichsamts des Innern für 1887/88 sind die Einnahmen veranschlagt auf 1,706,573 Mt., also 138,768 Mt. mehr als im Vorjahre. Die dauernden Ausgaben betragen 8,002,641 Mt. gegen 7,753,025 Mt. des Vorjahres, darunter werden für Unterstützung der künstlichen Fischzucht 30,000 Mt., statt wie bisher 20,000 Mt. und für Förderung der Hochseefischerei 200,000 Mt., statt wie bisher 100,000 Mt. gefordert. Neu eingestellt sind 100,432 Mt. für die physikalisch-technische Reichsanstalt. Die einmaligen Ausgaben betragen 20,388,273 Mt., darunter 200,000 Mt. als erste Baarzahlung für das Patentamtgebäude, 480,000 Mt. für Errichtung der Gebäude für die physikalisch-technische Reichsanstalt und 13,000,000 Mt. für den Nordostseekanal.

* Eine neue Maßregel gegen das Polenthum wird in der „Köln. Ztg.“ angekündigt. Sie betrifft die amtliche Geschäftssprache, als welche in dem Gesetz von 1876 die deutsche Sprache bestimmt war. Nur war in dem genannten Gesetz zur Erleichterung des Ueberganges in den sprachlich gemischten Landesheilen festgesetzt worden, daß für die Dauer von höchstens 20 Jahren im Wege königlicher Verordnung für einzelne Kreise oder Kreistheile der Gebrauch einer fremden Sprache neben der deutschen für mündliche Verhandlungen und protokollarische

Feuilleton.

Revanche für Zeven!

Historische Erzählung von E. Heinrichs.

(Fortsetzung.)

III.

Die Nacht war glücklich vorübergegangen, weder die Nachbarn noch die Franzosen im Hause des Steinhauermeisters ahnten es, daß der Sohn heimgekehrt war. Die alte Nore hatt sich lieber die sonst ziemlich bewegliche Zunge abgebissen, ehe sie ihren „lieben Jungen“ durch vorlautes Schwätzen ins Verderben gestürzt, und da sie den übermüthigen Pariser nicht verstanden konnte, so hatte das Schwätzen im Hause auch im Grunde für sie ihre Kluden. Während Statius im Kellerloch Studien über Sein oder Nichtsein anstellte und seinen eifersüchtigen Gedanken frei nachhängen konnte, stand sein Vater schon frühmorgens auf dem Posten, um das Nachbarhaus zu bewachen und mit quälender Angst seine Beobachtungen zu machen. Würde Magdalis ihr Versprechen halten können, wenn der Vater und Christof daheim blieben?

Da — plötzlich — der Meister fuhr im freudigen Schreck zusammen — wurde drüben die schwere Hausthür geöffnet und der Kunstmeister trat mit Christof gravitatisch heraus, schaute rechts und links die Straße entlang, zum Himmel empor, um das Wetter zu prüfen

und dann, so rasch es seine Wohlbeleibtheit erlaubte, den Weg nach dem Steinthor einzuschlagen.

Christof Heise, der ihn begleitete, war just kein häßlicher Mensch, obwohl sein Gesicht nur zu sehr den Stempel der Gemeinheit trug, — die untersekte Figur, mit dem strohgelben Haarbach war sicherlich nicht geeignet, einem Mädchen wie Magdalis Liebe einzuschöpfen, — aber er besaß ein höchst geschmeidiges Wesen, das sich allen Verhältnissen anzuschmiegen verstand, und den Kunstmeister vollständig umgarnt hatte. Wenn es ihm nun auch gelungen war, den letzteren seinen Plänen gefügig zu machen, so wußte er doch nur zu gut, daß Magdalis ihn haßte und alles aufbieten würde, der Heirath mit ihm zu entgegen. Er hoffte aber eben so sicher auf die Autorität des gestrengen Vaters, der sich in damaliger Zeit nicht leicht ein Kind zu entziehen vermochte und wenn der Priester erst das bindende Wort gesprochen, — bah, dann sollte sie schon zahm werden.

So dachte der Waisenknecht von ehemals, als er an der Seite des künftigen Schwiegervaters durch die Straßen schritt und einen verächtlich triumphirenden Blick nach jenem Hause hinübergeworfen hatte, das ihm einst Schirm und Schutz geworden und den Grundstein zu seinem jetzigen Glück gelegt hatte.

Meister Basmer trat nun vor seine Hausthür, um den beiden nachzublicken. Drüben am Fenster zeigte sich Magdalis, lächelte schalkhaft und nickte bedeutungsvoll.

Der Meister erwiderte den Gruß und trat

dann ins Haus zurück, um dem Sohne heimlichen Trost zu bringen.

„Keine Lust!“ flüsterte er, „die Magdalis ist allein, sie hat beide hinausgetrieben, Gott gebe, daß ihre List gelinge.“

Des Kunstmeisters Tochterlein, welches eine gute Schule besucht und sogar französisch parlieren konnte, ließ das Köpfchen hängen und seufzte schwer, als just der französische Kapitän die Treppe herabstieg.

„Ah, mon Dieu, Mademoiselle!“ rief er, ihre Hand galant an die Lippen führend, „Sie seufzen? — Weßhalb? — Vertrauen Sie Ihrem ergebensten Sklaven, wer hat es gewagt, diese schönen Augen zu trüben?“

Magdalis seufzte noch herzbrechender.

„Haben Sie den abscheulichen Christof denn nicht gesehen, Herr Kapitän?“ versetzte sie leise in französischer Sprache, „er ist von Stade gekommen, um mich zu heirathen.“

„Der Affe, der häßliche Gorilla?“ rief der Kapitän, „er soll es wagen, ich schieße ihn todt wie einen Spaken. Wo ist er jetzt? sah den Menschen vorhin, — wo ist Ihr Vater, schöne Magdalis? Ich will beide zur Raïson bringen — Sacre!“

„Mein Vater ist nach Herrenhausen zum kranken Vetter, und der schreckliche Christof, der hier garnichts zu suchen hat, drüben bei seinem Pflegevater. O, warum ist der Abscheuliche nicht in Stade geblieben?“

„Ja, weshalb nicht?“ rief der Kapitän, „er soll wieder zurückmarschiren, wohin er

Aufzeichnungen in Schulvorständen, Gemeinde- und Kreisvertretungen u. s. w. gestattet werden könne. Durch Verordnung vom gleichen Tage war diese Erlaubnis in der That für eine ganze Reihe von Kreisen und Kreistheilen, und zwar zunächst auf die Dauer von 5 Jahren gegeben und durch Verordnung vom 12. Oktober 1881 auf weitere fünf Jahre verlängert worden. Es liegt jetzt also die Nothwendigkeit vor, über eine etwaige abermalige Verlängerung Beschluß zu fassen, wobei in erster Reihe die Provinz Posen in Betracht kommen wird. In der „Königlichen Zeitung“ wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die Verfügung vom 12. Oktober 1881 nicht erneuert werden, sondern daß von jetzt an das Deutsche ausschließlich als Amtssprache in der Provinz Posen gelten wird.

* In Breslau fand am Sonntag die Trauerfeier für den verstorbenen kommandirenden General des VI. Armeekorps, Generals der Kavallerie v. Wichmann, im Gouvernementsgebäude statt. Die Spitzen sämtlicher staatlichen und städtischen Behörden, die Stabsoffiziere des VI. Armeekorps und die gesammten Offizierkorps der Breslauer Garnison wohnten der Feier bei. Die Trauerrede hielt der Militär-Oberpfarrer, Konsistorialrath Dr. Richter.

* In Leipzig ist kürzlich vom Reichsgericht ein Mitglied der anarchistischen Partei, der Schriftsteller Drobner, zu 2½ Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Die Verurtheilung erfolgte auf Grund des §. 86 des Reichsstrafgesetzbuchs wegen Abfassung und Herstellung eines Plakates anarchistischen Inhalts zum Zwecke der Verbreitung. Die Beweisaufnahme ergab eine enge Verbindung Drobner's mit ausländischen Anarchisten, insbesondere mit John Rebe, dem Expedienten der „Freiheit“ und mit Bruno Reinsdorf in New York, dem Bruder des wegen Hochverrats hingerichteten August Reinsdorf.

* Auch aus Württemberg ertönt nunmehr in einem an die „Nordd. Allgem. Ztg.“ gerichteten Schreiben die Klage über den allzu großen Zudrang zu den Staatsexamina. Findet doch in Stuttgart zur Zeit philologische Professoren- und Präceptoratsprüfung statt, an welcher nicht weniger als 67 Kandidaten theilnehmen und im Finanzdepartement haben sich in diesem Jahre zum ersten kaiserlichen Examen 37 Kandidaten gemeldet. Der Briefschreiber plaidirt darum energisch für das Kunstgewerbe und macht speziell den Müttern den Vorwurf, daß sie aus übergroßer Eitelkeit ihre Söhne von der Erlernung eines Handwerks abhielten.

* In Stuttgart tagten in voriger Woche die Vertrauensmänner der freikonservativen

Partei Württembergs. Dieselben faßten folgenden Beschluß: Angesichts der Thatfache, daß trotz des großen Entgegenkommens der deutschen Regierungen und namentlich der preussischen Regierung bei allen berechtigten Forderungen der katholischen Kirche die Führer des Centrums von einer verächtlichen Haltung ihrerseits weit entfernt sind, vielmehr den offenen und verborgenen Kampf gegen die Reichsregierung fortsetzen; insbesondere angesichts der Thatfache, daß neuerdings von demselben sowohl in öffentlichen Versammlungen als in ihrer Presse die Zulassung der Jesuiten gefordert wird, desjenigen Ordens, der bei seinen Mitgliedern grundsätzlich jede nationale Gefinnung ausschließt und sich die Wiederherstellung und Ausbreitung der Herrschaft des Papstthums, sowie die Bekämpfung und Ausrottung des Protestantismus zur Hauptaufgabe gestellt hat, erklärt die heutige Versammlung von Vertrauensmännern des konservativen Vereins in Württemberg es für eine Gewissens- und Bürgerpflicht aller evangelischen Männer, sich gleichfalls eng zusammenzuschließen zur gemeinsamen Bekämpfung der Uebergriffe der Ultramontanen.

— Die Firma Wilhelm Venger Söhne in Stuttgart, alleinige Fabrikanten der Prof. Jäger'schen Normal-Wollartikel, haben zu ihren bereits innehabenden Medaillen und Auszeichnungen nun auch bei der Landesausstellung in Czernowitz die Silberne Verdienstmedaille, bei dem Britisch Sanitary-Kongreß in York die höchste Auszeichnung, sowie bei der Internationalen Ausstellung in Liverpool die Silberne Medaille zuerkannt erhalten.

— Nach amtlicher Mittheilung ist bei dem zuletzt in Fintzen bei Mainz unter Choleraverdächtigen Erscheinungen Verstorbenen der Cholera bacillus gefunden worden. Seit dem 24. Oktober sind aber keine neuen Fälle von Erkrankung oder Tod vorgekommen.

— Ueber den Verjuchsmarsch von zwei Kompagnien des Lehr-Infanterie-Bataillons nach dem Harz erfährt der „Hannoversche Courier“ Folgendes: Die beiden Kompagnien des Lehr-Infanterie-Bataillons rückten am 4. Oktober in der Stärke von je 5 Offizieren und 170 Mann aus Potsdam ab, um bei einem vierwöchentlichen Marsch durch den Harz das neue Gepäc in Bezug auf seine Zweckmäßigkeit zu erproben. Um vergleichende Beobachtungen anzustellen, ist ein Theil der Leute noch mit dem alten Gepäc ausgerüstet. Die hauptsächlichsten Neuerungen der Ausrüstung sind folgende: An dem Helm fehlt mit Ausnahme des Adlers und der Spitze jeder Metallbeschlag, an Stelle der Schuppenketten ist ein lederner Sturm-

riemen getreten, der Helm ist in Folge dessen bedeutend leichter; in der Spitze befinden sich zur Beförderung der Ventilation 5 Luftlöcher. Das Tornistergestell ist aus Kothgeflecht, die Paraderiemen fehlen; die Brust bleibt frei, der gerollte Mantel wird um den Tornister gelegt, das Band des Brodbeckens und der Riemen der Feldflasche sind nicht mehr zu sehen. Brodbeutel und Feldflasche hängen am Leibriemen. Die Feldflasche kann leicht ab- und eingehakt werden vermittelt einer Vorrichtung durch Karabinerhaken. An Stelle der Glasflasche ist die Blechflasche getreten, der Trinkbecher ist an letzterer zu befestigen. Das Schanzzeug wird gleichfalls nicht mehr an einem über die Brust laufenden Riemen, sondern an der linken Seite neben dem Seitengewehr, Stiel nach unten, getragen. Zur Schonung der Uniform ist ein Schutz aus Leder an dieser Körperseite angebracht. Die schweren Lederfuttermatten kommen in Fortfall. In den jetzt mitzunehmenden drei Patronentaschen befinden sich 100 Patronen, in den beiden vorderen je 30, in der unter dem Tornister zu tragenden 40; dadurch fallen die Seitentaschen im Tornister fort. An Schuhwerk werden außer den Marschstiefeln, die der Soldat trägt, noch ein Paar leichte, gelbe Schnürstiefel mitgeführt, um eventuell im Quartier, oder auf Befehl auch auf dem Marsch getragen zu werden. Ein Theil der Mannschaft ist mit dem neuen Repetirgewehr und dem dazu gehörigen kurzen Seitengewehr bewaffnet. Auf den Rendezvous werden den Leuten die Füße revidirt, auch von Seiten des Arztes die Temperatur der Leute gemessen, und zwar unter dem Helm und Tornister. Auch Theile eines Zelttes tragen die Leute im Tornister, welche leicht zusammenzuheben und auseinander zu nehmen sind. Das Zelt wird von der jedesmaligen Skontonnementswache aufgeschlagen und als Wachlokal benutzt. Dieses Mitführen von Zelten ist eine Einrichtung, welche bisher in der Armee unbekannt war.

Belgien.

* In Charleroi hat am Sonntag die angefündigte Arbeiterkundgebung ohne irgendwelche Zwischenfälle stattgefunden. Die Theilnehmer an derselben versammelten sich am Morgen in den fast nur von Arbeitern bewohnten Vororten Roux und Jumet und zogen sich dann nach Charleroi zu in Bewegung. Im Zuge, der gegen 12.000 Personen zählte, wurden rothe Fahnen und Tafeln mitgeführt, welche letzteren die Inschrift trugen „Allgemeines Stimmrecht“ und „Amnestie“. Der Zug nahm seinen Weg an der Glashütte vorbei, wo am 27. März der blutige Zusammenstoß zwischen

gehört, der Spion! — Was will er hier? — Sacre! wir lassen ihn aufhängen, wäre er doch bei Hastenbeck todgeschossen worden, der Gorilla!“

„Sie könnten mich von ihm befreien, Herr Kapitän!“ flüsterte Magdalis bittend.

„Soll ich den Spaken todtschießen, Mademoiselle!“

„O, nein, das nicht, — doch beim Herzog einen Paß für ihn erwirken, der ihn ohne Säumen nach Stade zurückkommandirt.“

„Bon, schreiben Sie mir seinen Namen auf, mein Engel! — ich bringe den Paß in einer Stunde.“

„O, wie gut der Kapitän ist“, flüsterte Magdalis, auf ihr Stübchen eilend, um den Namen des Rüstmeisters Christof Heise aufzuschreiben. In wenigen Minuten war sie wieder zurück. Der Kapitän las den Zettel, legte ihn sorgsam in seine Briestafche, küßte dem jungen Mädchen die Hand und entfernte sich mit dem Lächeln des Siegers.

Magdalis schritt langsam und nachdenklich in die Wohnstube zurück. Sie sagte sich, daß sie ein höchst gefährliches Spiel unternommen und setzte sich in des Vaters Lehnstuhl, um alle Folgen zu überlegen.

Daß der Franzose ihr den verlangten Paß bringen werde, war zweifellos, da es ihm daran liegen mußte, einen solchen anstößigen Nebenbuhler zu entfernen. — Was würde nun geschehen, wenn Christof mit dem Vater zurückkehrte und der Kapitän Verdacht schöpfte oder

den Verhafteten zur Rede stelte? Müßte sie alsdann nicht bekennen, wo sie den Paß gelassen?

Unbeweglich hing das kluge Mädchen diesen Konsequenzen nach, bis sie sich plötzlich entschlossen wieder erhob und der energische Zug um den festgeschlossenen Mund stärker hervortrat.

Draußen im Nachbarhause war alles wie ausgestorben, nur die Franzosen gingen ein und aus, lärmend und schwachend mit übermüthiger Eroberungskraft.

Der Kapitän hielt Wort, er brachte ihr nach einer Stunde den Paß, laut welchem der Rüstmeister Christof Heise sofort die Stadt Hannover zu verlassen, sich nach Stade zu den Skontonnirungsgruppen zurück zu begeben habe und daß ihm dabei auch keinerlei Hinderniß in den Weg zu legen sei. Das Schriftstück war vom Herzog v. Richelieu eigenhändig unterzeichnet.

Magdalis dankte dem Kapitän mit innigem Blick und Wort für diesen Dienst, was denselben sicherlich zu einer zärtlichen Liebeserklärung veranlaßt haben würde, wenn er nicht Hals über Kopf hätte abreißen müssen.

„Ich muß auf der Stelle zum Prinzen Soubise“, theilte er der freudig Aufstrebenden in flüchtigen Worten mit, „werde aber in wenigen Tagen zurückkehren und meinen Dank mit Zinsen einfordern.“

„O, wie schade“, meinte die listige Magdalis, „dann wird der Christof doch nicht fortgehen, sondern mich ängstigen mit seiner plumpen Zärtlichkeit. Schreiben Sie einige Zeilen für ihn auf, Herr Kapitän, daß er als Spion ver-

dächtig worden sei und rasch abreißen oder sich verbergen müsse.“

„Und mein Lohn, schönes Kind?“

Der Kapitän umarmte sie unversehens und küßte sie rasch. Dann eilte er auf sein Zimmer.

Magdalis blickte sich verwirrt um, ob auch ein fremdes Auge diese französische Frechheit gesehen. Dann rieb sie sich zornig die schwellenden Lippen ab und zuckte verächtlich die vollen Schultern. Durfte sie allzu spröde thun, wo es sich um sein Leben, um ihr ganzes Lebensglück handelte?

Der Kapitän war bald reisefertig; er brachte ihr richtig das gewünschte Papier, mit welchem sie den Christof ins Bockshorn jagen konnte und nahm sich schließlich auch noch einige Abschiedsküsse.

Sie athmete tief auf, als er mit seinem Diener das Haus verlassen und absolvierte sich selber mit der richtigen Schlussfolgerung, daß die wichtigen Papiere nicht zu theuer mit einigen Küssen erkauft seien.

„Anna!“ sagte sie, zu der Magd in die Küche tretend, „ich gehe eben mal hinüber zu Basmer's, um nach der alten Nore zu sehen, sie war gestern Abend recht elend. Passe gut auf die Hausthür und daß die Kaze nicht über's Fleisch geräth.“

Die Magd nickte zustimmend, bat sie, an die Nore einen Gruß zu bestellen und leichtfüßig huschte Magdalis über die Straße.

Meister Basmer hatte ihr Kommen bemerkt und zog sie jetzt erragt in die Wohnstube. (F. f.)

den Truppen und den streikenden Arbeitern stattgefunden hatte, doch kam es zu keinen auf diesen Vorfall bezüglichen Kundgebungen. Zwanzig Theilnehmer am Zuge wurden vom Bürgermeister und den Schöffen empfangen und verlasen eine Adresse, in welcher das allgemeine Stimmrecht und Amnestie verlangt werden. Der Bürgermeister begnügte sich in seiner Erwiderung mit der Versicherung, daß er die Wünsche der Arbeiter den Kammeru übermitteln werde; die Regierung sei damit beschäftigt, den Uebelständen, die sich bei der vorgenommenen Enquête herausgestellt, abzuhelfen. Da es, wie schon angedeutet, zu irgendwelchen Ruhestörungen glücklicherweise nicht gekommen ist, so brauchte die configurierte Bürgerwehr nicht in Aktion zu treten.

England.

* Die Londoner Sozialdemokraten scheinen sich für den 9. November, den Tag des üblichen Lord-Mayors-Bankets, mit einem kleinen Putsch versuchen zu wollen. Der Sekretär der Londoner sozialdemokratischen Vereinigung hat in einem Schreiben an Mr. Fraser, den Polizeichef von London, die Zurücknahme des polizeilichen Verbots eines Straßenaufzuges der Sozialdemokraten für den 9. November verlangt, widrigenfalls Mr. Fraser die Folgen des Verbotes zu tragen habe. Hoffentlich läßt sich Mr. Fraser nicht einschüchtern!

— Die größte Brauerei der Welt, die der Herren Arthur Guinness, Sons u. Comp. in Dublin, soll nach dem vorliegenden Prospekt für 6,000,000 Pfd. St. angekauft und in eine Aktien-Brauerei umgewandelt werden. Das Kapital wird in 450,000 sechsprozentigen Aktien à 10 Pfd. St. (4,500,000 Pfd. St.), und in fünfprozentigen Obligationen im Gesamtbetrag von 1,500,000 Pfd. St. al pari aufgebracht, welche letztere nach dem Belieben der Gesellschaft nach 20 Jahren zu 110 Pfd. St. einlösbar sind. Die Brauerei wurde im Jahr 1759 gegründet und der vorjährige Profit wird auf 554,327 Pfd. St. angegeben.

Portugal.

* Die Schwierigkeiten, welche der portugiesischen Regierung in ihrem südafrikanischen Kolonialbesitz erwachsen sind, scheinen ziemlich ernster Natur zu sein. Nicht nur die Korvette „Alfonso Albuquerque“ ist in aller Eile in Lissabon ausgerüstet und mit Landungstruppen an Bord nach Mozambique geschickt worden, sondern es sollen auch zwei portugiesische Kanonenboote dahin abgehen. Nach den eingelaufenen amtlichen Nachrichten ist es dem portugiesischen Generalgouverneur

von Mozambique zwar gelungen, den Angriff des feindlichen Königs Muzilla, der in erster Linie dem unter portugiesischem Schutze stehenden Könige Inhambano galt, zurückzuweisen, immerhin deuten die von den Portugiesen ergriffenen Vorsichtsmaßregeln darauf hin, daß die Lage ziemlich ernst sein muß. — Der portugiesische Kolonialbesitz in Südafrika umfaßt etwa 18,000 Quadratmeilen und erstreckt sich vom Kap Delgado bis zur Delagrabai, mit nach Westen durchaus unbestimmten Grenzen; auch mehrere Inselgruppen an der Küste von Mozambique gehören hierzu.

Rußland.

— Eine Zählung der Blinden soll im Laufe des November im ganzen europäischen Rußland vorgenommen werden.

Bulgarien.

* Die bulgarische Sobranje ist am Sonntag in durchaus nüchterner und geschäftsmäßiger Weise eröffnet worden. Die von den drei Regenten Stambuloff, Karaveloff und Muturoff unterzeichnete Botschaft spricht die Ueberzeugung aus, daß die Sobranje einen Fürsten wählen werde, welcher sein Leben der Aufgabe widme, die Freiheit und Interessen des Vaterlandes zu schützen, und die Nation den Weg des Fortschrittes, der Größe und des Ruhmes führen werde. Es ist dies eine dem bisherigen Verhalten der bulgarischen Regierung vollkommen entsprechende, würdige und von allem Bombast freie Erklärung, in der seitens des Kabinetts von Sofia jede Herausforderung oder Reizung Rußlands vermieden worden ist, und wird sie darum den Gefühlen und Gesinnungen des Bulgarenvolkes nur entsprechen. Borerst ist die Sobranje mit Wahlprüfungen beschäftigt, aber dieses Geschäft wird nicht zu lange dauern und es wäre da allerdings sehr wünschenswert, wenn sich die Mächte in der Zwischenzeit über die Thronkandidatenfrage verständigten, die Sobranje würde sonst in eine sehr peinliche Lage kommen. Sehr bezeichnender Weise hat General v. Kaulbars noch unmittelbar vor Eröffnung der Sobranje der bulgarischen Regierung peremptorisch erklärt, daß er mit seinem Personal das Land verlassen werde, wenn er nicht binnen drei Tagen eine befriedigende Antwort auf seine Note betreffs der Mißhandlung russischer Unterthanen erhalte. Ob die sofort ertheilte Antwort, in welcher die bulgarische Regierung verspricht, mit Strenge über der Sicherheit der russischen Unterthanen wachen zu wollen, aber zugleich um deren Namen und Adressen bittet, den General befriedigt hat, bleibt noch abzuwarten.

Amerika.

* In der Republik Uruguay ist eine allgemeine Ministerkrisis ausgebrochen. Sämtliche Minister mit alleiniger Ausnahme des Kriegsministers reichten ihre Entlassung ein; letzterer wurde mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt.

Verschiedenes.

— Der neueste Sport ist die Hungerkur, er findet aber nur wenige Liebhaber. Der Amerikaner Tanner hat schon mehr als einmal eine 40tägige Hungerzeit durchgemacht in Folge lohnender Wetten. Sein Beispiel hat in dem Reisenden Succi in Italien einen Nachahmer gefunden. Derselbe hat eine 30tägige Hungerkur soeben glücklich überstanden, wobei er jedoch täglich ein Gläschen eines von ihm selbst erfundenen Biqueurs, ein kleines Glas Huniady-Bitterwasser und etwas reines Wasser getrunken hat. Succi, der von einem Komité von 53 Herren, meistens Aerzten, überwacht wurde, befand sich während dieser 30 Tage vom 18. August bis 17. September wohl und in der besten Laune und zeigte keine Spur von Schwäche, Erschlaffung und den Uebelkeiten, welche bei Tanner vorkamen. Die Aerzte veröffentlichten täglich die ausführlichsten Berichte über sein Befinden, sein Gewicht, seine Herzthätigkeit u. s. w. Er war der Held des Tages und Tausende drängten sich zu ihm, um ihn gegen 2 Mk. und Sonntags gegen 1 Mk. Eintrittsgeld zu sehen. Im Dezember will er in Paris Vorstellungen geben.

— Ein Berliner Zahnarzt hat ein 17jähriges Mädchen, dem er die Zähne plombirte, zweimal gewaltsam geküßt und muß die geraubten Küsse mit 500 Mk. Strafe büßen.

— In Köln war vor vielen Jahren ein Mann von 15 Millionen gestorben; da Erben sich nicht meldeten, zog der Fiskus das Vermögen ein. Im vorigen Jahr erst meldeten sich drei Neffen aus Oesterreich und erhielten das Vermögen zugesprochen, unter ihnen ein Kellner in Stuttgart.

— In Velfort wurde dieser Tage der bekannte französische Major Jakob als deutscher Spion verhaftet und einen Tag lang von Behörde zu Behörde geschleppt, obgleich er seine Papiere vorzeigte. Beschämt mußte man ihn entlassen.

— In Shanghai in China hat ein früherer Offizier Gundlach eine deutsche Zeitung gegründet, die erste im himmlischen Reich. Da Zeitungen geschrieben werden, um gelesen zu werden, so muß es dort viele Leute ohne Zopf geben; denn die Zopfträger sind Feinde von Zeitungen.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Die nachverzeichneten Bauarbeiten zur Vergrößerung des Bahnwartgebäudes bei Station 123 der Hauptbahn sollen auf schriftliche Wettbewerbung vergeben werden.

Dieselben sind veranschlagt:

Grab- u. Maurerarbeit, einschließlich der Verlegung eines Brunnens,	Mk. 1315.50.
Steinhauerarbeiten, rothe und grüne Steine	124.39.
Gypferarbeit	279.68.
Zimmerarbeit	740.32.
Schreinerarbeit	239.62.
Glaserarbeit	74.01.
Schlosserarbeit	163.60.
Blechenerarbeit	154.70.
Anstreicherarbeit	179.54.
Zusammen	3271.36.

Pläne, Boranschlag und Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht auf.

Verseigelte Angebote sind daselbst frei und mit entsprechender Auf-

schrift versehen längstens bis zu der am

Samstag, 6. November,
Vormittags 11 Uhr,
stattfindenden Eröffnung einzureichen.
Bruchsal, 28. Okt. 1886.
Großh. Bahnbauinspektor.

Versteigerung von Holzhauerarbeiten.

Samstag den 6. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr, werden im „Hirsch“ zu Müppurr Holzhauerarbeiten auf den Kommerzgütern Gottesau und Müppurr im Anschlag von 425 Mark an den Benigstnehmenden öffentlich versteigert.
Karlsruhe, 1. Nov. 1886.
Großh. Domänenverwaltung.
Kreuz.

Zahlungs-Aufforderung.

[Durlach.] Die auf 23. Oktober l. J. fälligen Forderungen der Stadtkasse und der Bürgerwitwen- und Waisenkasse und zwar:
Volkskassengelder
für 23. Oktober 1885/86 und
Witwenkassenbeiträge für 1886

werden zur Zahlung binnen **21 Tagen** hierdurch in Anforderung gebracht.
Durlach, 23. Okt. 1886.
Stadtkassen-Verrechnung.

Grödingen. Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde Grödingen läßt am **Montag den 15. November,** Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Rathhause die Ausübung der Jagd auf ihrer Gemerkung auf sechs Jahre öffentlich verpachten, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Grödingen, 1. Nov. 1886.
Der Gemeinderath:
Krieger, Bürgermeister.
Walz, Rathschr.

Berghausen. Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde Berghausen läßt das auf ihrer Gemerkung stehende Jagdrecht

Mittwoch, 17. November,
Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause in Berghausen auf weitere sechs Jahre in 3 Distrikten öffentlich verpachten, wozu die Liebhaber freundlichst eingeladen werden.
Berghausen, 28. Okt. 1886.
Der Gemeinderath:
Wagner,
Walther, Rathschr.

Naturwein

v. 38 M. p. 100 Ltr. an, unter 30 Ltr. p. Nachn. **Ph. Schneider,**
Weinkäuser, Heppenheim a. d. B.

Ein ordentliches Mädchen

für Monatsdienst wird gesucht
Serrenstraße 1.

Acker,

Morgen links der Karlsruher Straße, ist auf 6 Jahre zu verpachten; Näheres **Jägerstraße 34, 2. Stock.**

Rüben,

1 Viertel in der Luß, ist zu verkaufen **Hauptstraße 26.**
Wegen Wegzugs ist ein **Geschäftshaus zu verkaufen;**
Näheres im Kontor d. Bl.

Militärverein Durlach.

Kommenden Sonntag, den 7. d. M., Nachmittags 2 Uhr, findet in Verbindung mit der Monatsversammlung eine außerordentliche Generalversammlung statt.

Die Tagesordnung umfaßt:

1. Festsetzung einer Aufnahmegebühr für solche Neueintretende, welche sich an der Sterbelfasse beteiligen wollen;
2. Festsetzung einer Einzugsgebühr für Beiträge, welche durch den Diener eingezogen werden;
3. Verlegung des Rechnungsjahres auf 1. Januar.

Gleichzeitig werden die Mitglieder in Kenntniß gesetzt, daß der seit herige Vereinsdiener Friedr. Philipp freiwillig zurückgetreten ist und an dessen Stelle Schuhmacher Barth zum Vereinsdiener ernannt wurde.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr. Einladung.

Die Mitglieder unseres Korps werden hierdurch zu dem am Sonntag den 7. d. M. im Gasthaus zur „Krone“ dahier stattfindenden

Feuerwehr-Ball

höflichst eingeladen. Einführungsrecht ist nicht gestattet.

Durlach, 4. Nov. 1886.

Das Kommando:

Albert Grimm.

Fr. Deuchler.

Zu mehr denn billigen Preisen empfiehlt:

Große Partie Halbflanelle, schon von 20 Pf. an (alte bad. Elle), Kölsche, Bettzeuge, schön, von 18 Pf., rein wollene Flanelle, doppelt und einfach breit, schöne, echte Farben, von 80 Pf. an.

Kein wollene Burkin von M. 1.50 an, recht gute, starke Winter-Burkin, tadelfreie Waare, von M. 3.— bis M. 3.60, schwarze und farbige Cachemire à 70 Pf., hochfeine Nouveautés in Burkin & Damen-Kleiderstoffen im Verhältnis ebenso billig.

Zu Weißwaaren

größtes Lager der verschiedensten Breiten und Stoffe für Leib- und Bettwäsche, weißen Damast und Velviqué billigt.

Unter Zusicherung reellster Bedienung bitte um gütigen Zuspruch

Julius Hochschild,

Ablerstraße.

Empfehlung.

[Durlach.] Unterzeichnete beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß sie von nun an ihr Geschäft in der feinen Damen-Schneiderei auch im Hause weiter betreiben werde.

Unter Zusicherung pünktlicher und reeller Bedienung bittet um geneigtes Wohlwollen

Hochachtungsvoll

Marie Kuhn.

Gasthaus zum Schwan, 3. St.

Ein Mädchen, welches etwas kochen kann und den häuslichen Arbeiten sich willig unterzieht, sucht sich eine Stelle; Näheres

Adlerstraße 19.

Vorschlag zur Kreiswahlmännerwahl.

I. Bezirk.

Herren:

Blum, G. F., Kaufmann.
Dr. Büchle, A., Gymn.-Direktor.
Fleischmann, Karl, Gemeinderath.
Friderich, Karl, Rentner.
Geiger, Karl, Lederhändler.
Genter, Karl, Bierbrauer.
Jung, Friedrich, zum Adler.
Lump, Franz, Oberamtmann.
Nast, Karl, Rentner.
Rittershofer, Ad. H., Landwirth.
Siegrist, Karl, Rathschreiber.
Steinmeh, Heintz, Bürgermeister.
Wagner, Christof, Bierbrauer.
Weyher, Friedrich, Rentner.
Widert, Karl, Fabrikant.

II. Bezirk.

Herren:

Altfelix, Max, Schreiner.
Bleidorn, Wilh., Sparrasserechner.
Bull, Christof, Werkmeister.
Dups, Adolf, Buchdrucker.
Eglau, Karl, Bierbrauer.
Frohmler, Karl, Glaser.
Grimm, Albert, Fabrikant.
Heuß, Wilhelm, Bierbrauer.
Kenz, August, Fabrikant.
Scholl, Eduard, Hofbuchbinder.
Schenkel, Andreas, Gastwirth.
Stengel, Friedr. Wilh., Kaufmann.
Voit, Heinrich, Orgelbauer.
Weiß, Christof, Gastwirth.
Widert, Adolf, Fabrikant.

Mehrere Wähler.

Geschäfts-Anzeige und Empfehlung.



[Durlach.] Einem verehrlichen Publikum hiesiger Stadt mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich als Schreinermeister hier etablirt habe.

Es wird mein Bestreben sein, durch gute pünktliche Arbeit und aufmerksame Bedienung die vollste Zufriedenheit eines verehrlichen

Publikums zu erwerben.

Durlach den 27. Oktober 1886.

Karl Altfelix, Schreinermeister,
Kelterstraße Nr. 1.

Futter- und Schneid-Maschinen,

sowie einzelne Messer hierzu, Rübenschnid-Maschinen, Sauchepumpen, Sauchevertheiler, ferner Bohrmaschinen, Reibbieg-Maschinen etc. empfiehlt billigt

Emil A. Schmidt.

NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE. VIERHUNDERT TAFELN.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRANZ 9 1/2 M.

Tischbestecke, Britannia-Waaren, Taschenmesser und Scheeren

liefert billigt

Emil A. Schmidt.

Fast sämtliche Artikel werden zu herabgesetzten Preisen abgegeben.

Rappenstraße 3 ist eine Dach-Wohnung mit Küche, Keller und Speicher an eine kleine Familie sogleich zu vermieten.

Wohnungs-Veränderung.

[Durlach.] Meinen geehrten Kunden und Gönnern diene zur Nachricht, daß ich von heute ab

Hauptstraße 21,

Eingang Schwanenstraße, Wohnung bezogen habe. Für das bisherige Vertrauen bestens dankend, bitte ich um ferneres Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

Georg Bauer jg.,
Kleidermacher.

Durlach, 26. Okt. 1886.

[Durlach.] Unterzeichnete benachrichtigt hiermit das verehrliche hiesige und auswärtige Publikum, daß er den von seiner verlebten Ehefrau betriebene Anlauf von Lumpen, Knochen, Schlappen, altes Eisen, Kupfer, Messing, Zinn, Blei u. Zink ununterbrochen fortbetreiben werde.

Friedrich Dümas.

7 Adlerstraße 7

Auf Verlangen werden oben genannte Gegenstände auch bei den jeweiligen Besitzern abgeholt.

Karlsruhe,

Nach Durlach!

Am Allerheiligentage haben zwei Damen in meinem Geschäft ein Geldtäschchen mit Inhalt zurückgelassen, was hiermit bekannt gebe.

Chr. Oertel.

25 Kronenstraße 25

Ital. Maronen

empfehl

Friedr. Barié.

500—600 1-Liter-Flaschen (roth und grün), 500 1/2-Liter-Flaschen à 100 Stück 9 Mark, sowie 300 Liqueur-Flaschen à 100 Stück 5 Mark zu verkaufen
J. Ott in Karlsruhe.
18 Schwanenstraße 18

G. D. Patissons Gichtwalle

bester Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als Gicht, Brust-, Hals- u. Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreihen, Rücken- u. Lendenweh. In Packeten zu 1 M. u. halben zu 60 Pf. bei Julius Loefel, Durlach.

Versucht Ehrenbreitsteiner

seit 1327 bekannte

Stahlquelle.

Einzig garantirter Erfolg gegen Blutharmuth, Bleichsucht etc.

Vollständig natürliches Heilmittel.

Bei allen Kranken durchaus

sichere Hilfe.

Lieferungen von wenigstens 10 Flaschen überallhin in Deutschland, Oesterreich und Schweiz franco, ohne Fracht zu berechnen.

Preise der Flaschen:

1/2 Liter 1/4 Liter 1/8 Liter

60 S. 50 S. 40 S.

Alle näheren Auskünfte ertheilt sofort kostenlos

Max Ritter,

Brunnen-Versandt-Comptoir, Koblenz.

Jägerstraße 3 ist im 2. Stock eine Wohnung von 4 Zimmern sammt Zugehör wegen Wegzugs auf 23. November oder später zu vermieten.

Feinst marinirte

Heringe

empfehl

Fried. Barié jr.

Gänselebern

werden von Unterzeichnetem wieder angekauft und gut bezahlt.

Frau Demmer Wtb.

30 Kelterstraße 30

Burkin

in farbig und schwarz, sehr schön, auch Reste verkauft, um damit zu räumen, unter dem Ankaufspreis

P. Merkel Wtb.,

Hauptstraße 64.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 4. Nov., 119 Abon.-Vorstell. Ein Glas Wasser, Lustspiel in 5 Akten von Eug. Scribe, übersezt von Cosmar. Anfang halb 7 Uhr.

Freitag, 5. Nov., 120. Abon.-Vorstell. Neu einstudirt: Der zerbrochene Krug, Lustspiel in 1 Akte nach Heinrich v. Kleist von Friedrich Ludw. Schmidt. — Zum 1 Male: Balletdivertissement: Der Besuch im Balthazarenkabinett von A. Beauval. — Das Versprechen hinter'm Herd, Scene aus den österreichischen Alpen mit Nationalgefangen von Alexander Baumann. Anfang halb 7 Uhr.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

31. Okt.: Emilie Sophie, Bat. Heinrich Mangold, Feilenhauer.

1. Nov.: Heinrich Christian, Bat. Christian Sander, Landwirth.

Gestorben:

1. Nov.: Max Wilhelm, Bat. Christian Wilhelm Kleber, Landwirth, 3 Monate alt.

2. " Julius, Bat. Karl Wilhelm Morlod, Bäcker, 3 Wochen alt.

Reception, Druck und Verlag von H. Dups, Durlach.